

**abo+** INTEGRATION

## Das Oltner Cultibo ist so erfolgreich wie noch nie – trotzdem fordert der Verein mehr Geld von der Stadt

Ein neuer Rekord bei den Besucherzahlen und bei der Raumnutzung: Das Begegnungszentrum Cultibo in Olten kann erfreuliche Zahlen vorweisen fürs Jahr 2023. Das bringt die Institution aber ans Limit.

Fabian Muster

15.07.2024, 05.00 Uhr

**abo+** Exklusiv für Abonnenten



Das Begegnungszentrum Cultibo läuft so gut wie noch nie – auch dank des Verschönerungsprojekts Cultibella.

Bild: Bruno Kissling

Ob der Sing- und Jodelstammtisch am Montagabend, der Elterntreff am Dienstagmorgen oder das Cultibo-Zmittag am Freitag: Im Begegnungszentrum auf der rechten Oltner Stadtseite finden täglich – auch sonntags – verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen statt. Insgesamt sind es pro Woche bis zu 26 Anlässe.

Im vergangenen Jahr war das Cultibo nun so erfolgreich wie noch nie, wie aus dem Evaluationsbericht fürs 2023 hervorgeht. Es gab einen neuen Besucherrekord: Fast 10'500 Personen haben das Lokal an der Aarauerstrasse 72 frequentiert. Damit wurde erstmals die 10'000er-Marke

geknackt.

Auch die Zahl der Raumbelagungen erreichte einen neuen Höchststand: 1094-mal wurde das Begegnungszentrum im 2023 genutzt. Auch hier wurde erstmals die 1000er-Marke geknackt. Damit hat das Begegnungszentrum auch mehr Geld verdient: Die Kennzahl «nichtöffentliche Raumnutzungen» stieg im vergangenen Jahr um 43 Prozent, die Vermietungseinnahmen insgesamt um 20 Prozent.

### **Gründe für die Rekordzahlen**



Der scheidende Zentrumsleiter  
Marco Stifani-Perucchi.  
Bild: zvg

Für die Rekordzahlen macht der scheidende Cultibo-Leiter Marco Stifani-Perucchi im Evaluationsbericht vor allem drei Punkte verantwortlich: Neue Angebote wurden lanciert, bestehende stark ausgebaut und die Verschönerung der Räumlichkeiten mit dem Projekt Cultibella an die Hand genommen. Vor allem Letztgenanntes hat «zu einem neuen Standard» geführt. «Die Leute kommen jetzt ins Cultibo nicht mehr nur, um sich zu treffen, sondern auch, weil es schöne Räume sind, wo man sich wohlfühlt», sagt Stifani-Perucchi.

Für das Cultibo, das im Mai 2011 lanciert wurde, um «ein offener Treffpunkt im Herzen unseres Wohnquartiers zu werden», wie es am Eröffnungsanlass damals hiess, ist das ein schöner Erfolg. Das Begegnungszentrum ist tatsächlich zu einem Ort der Begegnung über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg geworden, wo sich Schweizer und Migrantinnen treffen können, so wie es sich die Stadt gewünscht hat.

### **Kehrseite der Medaille: Überlastung des Teams**

Doch die positive Entwicklung hat eine Kehrseite. «Das stark angestiegene hohe Aktivitätsniveau im Cultibo führt die verfügbaren Ressourcen an ihr Limit – trotz aller Bemühungen, Freiwillige immer wieder für Aufgaben zu gewinnen», heisst es im Bericht zum Jahr 2023.

Eine erste Massnahme wurde bereits getroffen. Die vom Betriebsteam organisierten Aktivitäten wurden reduziert, «um Ausbrennen und Überlastung zu vermeiden», wie es weiter heisst. So habe der Betriebsleiter mehr Zeit gehabt, «die übervollen Aufgabenlisten abzuarbeiten».

In einem zweiten Schritt soll eine Organisationsentwicklung in Angriff genommen werden, um eine Betriebsstruktur zu schaffen, die den personellen Ressourcen Rechnung trägt. Eine zentrale Frage wird sein, wie viele Stellenprozente es braucht, um die heutigen Aktivitäten anbieten zu können. Und wenn diese nicht ausreichen: Sollen mehr Stellen geschaffen oder das Angebot reduziert werden?

### **Neue Zentrumsleiterin**



Christina Schenker wird als Nachfolgerin von Marco Stifani-Perucchi neue Leiterin des Zentrums Cultibo. Die 46-Jährige verfügt über Universitätsabschlüsse in Erziehungswissenschaften sowie Gesellschafts-, Kultur- und Religionswissenschaften. Sie ist durch ihre langjährige Tätigkeit in verschiedenen Funktionen bei der Fachstelle Jugend der Römisch-katholischen Synode des Kantons Solothurn bestens vernetzt und arbeitete bisher als Schulsozialarbeiterin in Härkingen. Sie wohnt mit ihrer Familie im Bifangquartier in Gehdistanz zum Cultibo. (otr)

---

Diese Organisationsentwicklung sei aber wegen des Stellenwechsels (siehe Box) vorerst auf Eis gelegt, sagt Stifani-Perucchi. Bisher teilen sich drei Personen eine 115-Prozent-Stelle: 65 Prozent für die Zentrumsleitung, 30 Prozent für eine administrative Mitarbeiterin und 20 Prozent für das Reinigungsteam.

### **Stadt Olten soll Beitrag erhöhen**

Für Vorstandsmitglied Urs peter Meyer ist klar, wie der Ressourcenengpass behoben werden kann. Seiner Meinung nach sollte die Stadt ihren Beitrag erhöhen. Ab 2023 zahlt Olten 100'000 Franken pro Jahr; 8000 Franken mehr, um den Wegfall des Kantonsbeitrags zu kompensieren. Zudem könne der Verein die Vermietung der renovierten Räume noch forcieren. Auch dadurch wären zusätzliche Einnahmen möglich.

Es sei mühsam, immer wieder Geld von Sponsoren und Stiftungen einzuholen, sagt Meyer. «Das geht nur mit grossem Aufwand.» Zudem seien die Gelder jeweils an ein Projekt gebunden. An die Betriebskosten erhalte der Verein nichts. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang,

dass der Vermieter der Liegenschaft dem Verein wohlgesinnt ist. So zahle das Cultibo keine marktübliche Miete für die Räumlichkeiten.



Das Cultibo zahlt keine marktübliche Miete für seine Räume.

Bild: Bruno Kissling

Der vorläufig letzte Austausch zwischen Vorstand, Betriebsteam und Stadtverwaltung fand Mitte Juni statt. Man habe den Evaluationsbericht wohlwollend zur Kenntnis genommen, den Abgang des Zentrumsleiters hingegen mit Bedauern, schreibt Stadtpräsident Thomas Marbet auf Anfrage.

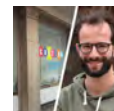
Zur Forderung nach mehr Geld sagt er: «Die bestehende Leistungsvereinbarung läuft noch bis Ende 2025. Über die Höhe der Beiträge wird sicher noch verhandelt.» Zudem verweist er auf die Erhöhung des jährlichen Beitrags ab 2023.

### Mehr zum Thema

**abo+** OLTEN

**Das Cultibo ist im Wandel: Bis im Mai 2024 wird das Angebot teilweise reduziert**

13.06.2023



**AUFGEFRISCHT**

**Das Quartierzentrum Cultibo in Olten soll zur «Cultibella» werden**

29.11.2021



---

Copyright © Oltner Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.